



SARDINIEN-TÖFF-TOUR

[12.-19.05.2007]

Folgend ein kleiner Beitrag für alle daheim Gebliebenen über die Sardinien-Tour. Dieser Auszug über das Erlebte wurde von den Teilnehmern selber verfasst und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zum Teil beschreiben sie den gleichen Tag, mit unterschiedlichen Erlebnissen.

Teilnehmer

Brand Stephan, Fell Martin, Fuhrer Reto, Gfeller Barbara, Gilomen Urs, Kyburz David, Müller Renate, Wächter Josef, Zimmermann Beatrice und Zimmermann Walter.

Samstag, 12. Mai 2007

Nach meinen Ferien im Mai 2006 war ich von Sardinien so begeistert und habe am MCZ-Stamm so sehr davon geschwärmt, dass die Idee aufkam, man könnte mit dem MCZ eine Woche Ferien auf Sardinien verbringen. So began ich mit der Reiseplanung. Es meldeten sich 10 Nasen an. Bei der Buchung mit der BLS von Kandersteg nach Iselle tauchte das erste Problem auf. Es konnten nur 6 Motorräder gebucht werden, und da an diesem Samstag nur ein Zug Richtung Iselle fuhr, müssten halt die anderen über den Berg fahren.

Bei der Buchung für die Schiffspassage von Livorno nach Olbia war die Fähre der MobyLines, bei welcher wir pro Motorrad nur einen Euro hätten bezahlen müssen, schon im Januar für Motorräder ausgebucht. Nun ging die Suche im Internet weiter. Nach einigen Mails und Telefongesprächen buchte ich bei der Tirrenia von Genua nach Porto Torres, wo wir dann als erstes die wunderschöne Strecke von Alghero nach Bosa unter die Räder nehmen konnten.

Die Bungalows buchte ich auf dem Campingplatz «Cigno Bianco», welche im Vorjahr von Andrea und unserer Homepage-Macherin Elli inspiziert worden waren. Nach einigen Mails, einem Fax mit meiner Unterschrift und einer Anzahlung klappte auch diese Buchung.



Pünktlich erschienen am Samstag um 06.45 Uhr alle (David war bereits 2 Tage früher auf eigenen Faust vorgefahren) an der Raststätte Münsingen. So fuhren wir bei strömendem Regen nach Kandersteg. An der Kasse fragte ich die freundliche Kassiererin, ob's nicht möglich wäre, dass alle 9 Motorräder im Wagen Platz hätten? Nach einem kurzen Telefongespräch wurde bewilligt, was ich zuvor in mehreren Gesprächen mit BLS Mitarbeitern nicht erreicht hatte.

So entstiegen wir alle in Iselle bei herzlich lachender Sonne dem Zug und fuhren Richtung Genua. Schon bald gelangten wir an die erste Zahlstelle. Ich gab meinem Sugi die Sporen und brauste an unserem Tagestourenleiter Reto vorbei und stellte mich neben den Billett-Automaten. Reto stellte sich neben mich und schaute mich mit grossen Augen ungläubig an und wusste nicht, was nun, da er infolge Abwesenheit am letzten Stamm über meine Aktion nicht informiert war.

Beim TCS hatte ich 2 Viacards gekauft und so nahm ich die Tickets alle zu mir und bezahlte dann auch für alle mit der Viacard, was sehr gut funktioniert hat und viel schneller ging. Da wir noch viel Zeit übrig hatten, führte uns Reto, GPS sei Dank, bei Ovada von der Autobahn weg auf Nebenstrassen über Hügel nach Genua, wo wir im Fährhafen zu einem Warteplatz gewiesen wurden. Da sich bei einigen der Hunger bemerkbar machte, gingen wir abwechslungsweise einkaufen und genossen unser Freiluftbankett.

Endlich kam ein Mann und teilte uns mit, dass wir nun zur Anlegestelle Nr. 7 fahren könnten. Doch etwas weiter vorne stand ein lautstark gestikulierender homo sapiens und schickte uns auf die Ehrenrunde, wo wir dann hinter einem Haufen Motorradfahrer anstehen mussten. Nach 19.00 Uhr war es dann endlich soweit und wir konnten unsere Bikes auf dem Schiff festmachen. Danach belegten wir einige Polstergruppen mit unseren Utensilien, damit wir dann auch zum Schlafen genug Platz hatten. Auf Retos Polstergruppe hatte sich eine Frau schlafen gelegt und rückte immer näher zu Reto. Kurzum streckte er seine mit «töffstiefelgeruch-behafteten» Füsse Richtung Frau, welche sich blitzartig zurückzog. Sepp hatte auch Platzprobleme und zog es vor, sich auf dem mit Teppich ausgelegten Schiffsboden schlafen zu legen. Nach einer ruhigen Überfahrt legte das Schiff um 06.30 Uhr in Porto Torres an.

Ich möchte an dieser Stelle noch allen danken, welche mitgekommen sind und mitgeholfen haben, dass diese Woche zu einem unvergesslich schönen Erlebnis wurde.

Beatrice



Sonntag, 13. Mai 2007

Nach einer durchzogenen Nacht, von der allerdings der Schreiberling nichts weiss, weil er voll durchgepennt hat, wälzte sich die Truppe am frühen morgen von der Fähre. Schon auf dem Schiff wurde beschlossen, dass die Route zum Camping über Alghero, Macomer, Nuoro und Dorgali zum Ziel in Tortoli führen sollte. Schon kurz nach dem Losfahren wurde eine allgemeine Suche nach einem Kaffee gestartet, welche auch erfolgreich war, obschon Zusatzrunden in den Kreisel gedreht wurden. Aber dieser Kaffee entschädigte doch schon für vieles. In Alghero wurde dann das erste mal mit dem Einbahnstrassensalat der Italiener Bekanntschaft gemacht und sogleich auch Frieden geschlossen, da wir ahnten, dass ein Aufbegehren von Anfang an zum Scheitern verurteilt war.

Weiter ging's. Auf unserer Sardinientour hatten wir ja einen inoffiziellen Mechaniker dabei, genannt «Wale der Unheimliche». Um seine Fähigkeiten zu Testen, manipulierte Reto an seiner BMW die Bremsleitung um zu sehen, was «Der Unheimliche» so alles drauf hat. Da Reto den Schlüssel zum lösen dieser Bremsleitung nicht gleich zur Hand hatte, beschloss er, dies auf einer Leitplanke mit 240 kg Gewicht zu lösen, was hervorragend gelang.

Item. Der Mech entpuppte sich als wahrer Meister seines Faches und lies sich nicht Eseln. In kürzester Zeit war der Schaden behoben, der Rest der Truppe verloren und die Handys für untauglich erklärt. Wie dem auch sei, die Letzten werden die Ersten sein und so kam es auch, das Wale und Reto schon lange auf dem Camping warteten, als der Rest eintrudelte.

Alle waren gesund und munter und schon mit viel Stoff für den ersten Abend versorgt, der auf einem ausgiebigen «Pizzarestaurantretourmarsch» mit sardischen 3 km besprochen werden konnte. Die Pizza war gut und der Weg 6.5 km lang.

Reto

Montag, 14. Mai 2007

Nach einer eher schlaflosen Nacht auf der Fähre und der schönen, aber anstrengenden Tagesreise nach Tortoli markieren wir morgens die Schlafmützen der Gruppe. Pünktlich um 09.00 Uhr werden wir, von wem auch immer, geweckt und an einen reich gedeckten Tisch geladen. Schon bald ist klar, wir zwei lassen unsere Flitzer heute mal stehen...



Baba hat den unhemmbaren Drang, statt der zwei Räder, ihre zwei Beine zu bewegen. Gemeinsam mit Beatrice macht sie sich zu Fuss auf den Weg ins Centro, wo sie nun das Vergnügen der Arbeit vorziehen und erst in einem Café Siesta feiern, bevor sie dann weiter im SISA-Supermercato beinahe den ganzen Laden kaufen. Die MCZ-Mäuler wollen schliesslich gefüttert werden. Die Sonne brennt, es flimmert auf dem Asphalt – Fellini hat wieder mal einen guten Riecher und eine soziale Ader – mit dem Töff bietet er den beiden Damen einen Food-Shuttle-Service an, den sie dankbar annehmen. Vorne eine Tüte, hinten ein Rucksack: nach zwei Fahrten ist alles kühl und ordentlich in der Küche verstaut.

Nachmittag, 15.00 Uhr: die Hitze und Babas Schwielen an den Füßen schreien nach Abkühlung. Das Meer ist glasklar und so einladend, dass ihr die Wassertemperatur so ziemlich egal ist. Entschlossen wadet sie Schritt für Schritt weiter ins Meer. «Bist du mal drin – ist's herrlich!»

Knatter, Rühr... unsere Tagesausflügler schwärmen retour. Nun werden wir doch noch kribbelig und entscheiden uns spontan für eine Sunset-Tour. Kurz soll sie sein. Der erste Abstecher nach Marina di Gairo entpuppt sich nicht als kleines Fischerdorf, sondern als «noch geschlossener» Camping-Platz. Wir lassen uns von der Karte täuschen, planen einen Loop über Jerzu – Ulàssai – Gàiro – Lanussei – Tortoli.

Viele Kurven winden sich auf einer Talseite nach oben bis Gàiro, wo Baba mittlerweile laut nach Benzin schreit. Keine Tankstelle in Sicht und wenn da mal eine wäre, ist sie um diese Zeit bestimmt geschlossen. Möglichst sparsam fahrend, kurven wir durch das nächste Tal nach Lanusei, es wird schon dunkel, als uns rettende Reklame entgegenleuchtet. Der vermeintlich kurze Trip entpuppt sich bis zum Ziel als 3h-Turn. Lass dich nicht von einer kleinen Karte täuschen.

Baba + Fellini

Dienstag, 15. Mai 2007

Am morgen wurde ich früh geweckt (ca. 06.00 Uhr), weil einer unserer Kollegen mit dem Töff wegfuhr. Also stand ich auf und ging an den Strand. Das Meer war schon ein bisschen frisch, aber ich bin doch kurz ins Wasser baden gegangen. Zurück bei unserer Behausung, waren nun auch schon einige auf und wir bereiteten das deftige «Z´Morge». Nun besprachen wir, welche Tour wir machen wollen. Wir entschlossen uns für die Tour 3 von Reto. Um 10.00



Uhr ging es los. Noch kurz bei der Tankstelle vorbei und auftanken, so können wir ohne nochmaligen Tankstopp die Tour fahren.

Von Tortoli nach Süden bis Cardedu. Da bogen wir ab nach Jerzu und weiter nach Ussassai. Die Strecke ist sehr Kurvenreich, da kommt schon mal ein Auto auf deiner Seite aus einer Kurve und man muss schnell reagieren um nicht mitgenommen zu werden. Auch in den Dörfern fahren wir eher langsam da immer wieder ein Auto einfach losfährt, oder ohne Blinker links abbiegt. Diese Dörfer sind wunderschön in den Hang des Berges gebaut. Von etwas weiter weg, sieht es aus als wären es nur einige Häuser.

Es geht weiter nach Seui, Sadali, St. Maria bis Nurri wo wir in einer Bar eine Pause machten. Diese Bars sind kleine Strassenkaffees, wo man sich so allerhand Essbares einwerfen kann, da gibt es auch immer einen guten Kaffee. Nach dieser Stärkung geht es auf kurvig, griffigen kleinen Strasse weiter über Escaplano, Ballao und San Vito nach Villapunz. Nun sind wir zurück auf einer grossen Strasse mit viel Verkehr. Auch sehen wir wieder die langsamen Lastwagen. Noch 23 km auf dieser Strasse bis wir in Tortoli sind.

Stephan

Dienstag, 15. Mai 2007

Kurzer aber Intensiver Ausflug: Am Dienstag morgen machten sich, Steph, Sepp, Urs und ich auf den Weg zu einem kleinen Märkt der in Lanusei sein sollte, oder musste!! Es stellte sich heraus, dass es sich um einen Restwarenhandel in Kartonkisten verpackten «Krimtsch-Kramtsch» handelte. Kurz, Pseudo Märkt. Auf einem Kandelaber klebt nun ein MCZ-Kleber.

Wir suchten uns ein Café, steckten die Köpfe in die Karte und suchten uns eine schöne Strecke aus, wo wir Kurven Fotos schiessen könnten. Wir fuhren also Richtung Dorgali und hielten Ausschau nach einer Kurve wo ich die Fotos knipsen konnte. Bei der Bar Silana legten wir einen kleinen Zwischenstopp ein und verpflegten uns mit Cola, Panini und Chips. Steph und Urs haben den MCZ noch mit Klebern auf dem Wegweiser zur Bar verewigt. Wir fuhren weiter und fanden endlich eine geeignete Stelle zum knipsen. Ich fuhr wieder etwas zurück und machte mich bereit zum fötelen. Einer nach dem anderen kam mit einer Schräglage daher. Nach dem Fotoshooting fuhren wir auf der gleichen Strecke zurück zum Camping.

Renate



Dienstag, 15. Mai 2007

Was machen zwei GS Fahrer auf Sardinien?

Richtig! Sie versuchen, der Strasse zu entrinnen und das Weite zu suchen! So haben es David und ich beschlossen und in die Tat umgesetzt. Vom Winde verweht wurden wir dabei auch noch so richtig. Ein einladendes Bachbett zog uns in seinen Bann und da sagten wir uns: nichts wie drauf los! Nun werkelten wir also rum, was natürlich wie immer enden musste, nämlich dass Dave seinen Bock in den Graben schmiss. Mir bis heute ein Rätsel, wie das einem 190 cm grossen und 120 kg schweren Mann passieren kann, während ich Spränzeli das immer ohne Sturz schaffe. Ob das wohl mit der Fahrtechnik zusammenhängt ;-) Na Dave, nicht böse sein, ok?

Der Rest der Tour verlief so wie immer, und wir legten die Dinger in die Kurven, bis die Ständer funkten. Und sie halten einfach die Dinger! Ein toller Tag!

Reto

Mittwoch, 16. Mai 2007

Tortoli - Orgosolo - Ispinigoli – Tortoli

Wir fahren bei recht sonnigem Wetter in Lido Orri ab, in westlicher Richtung auf der S 198 nach Lanusei, von da an auf der S 398 Richtung Norden nach Mamoiada. Im Landesinneren wurde es auf einmal recht windig und empfindlich kühler, so dass zwei ihre Windstopper anziehen mussten. Auf der Fahrt von Mamoiada nach Orgosolo auf der SP 48 haben wir am Strassenrand eine Gruppe wilder Schweine mit ihren Frischlingen gesehen. Die haben sich nicht aus der Ruhe bringen lassen ab der 10-köpfigen Motorradgruppe. In Orgosolo angekommen, war ich froh über das GPS, es lotste uns durch die engsten und verwinkeltsten Gassen zum Dorfplatz, aber es schützt einen nicht davor, dass der Fahrer in der falschen Richtung durch eine Einbahnstrasse fährt.

Ein Teil von uns hatte er vorgezogen in der warmen Bar zu bleiben, während der Rest das Dorf und die weithin bekannten Wandmalereien besichtigte. In Orgosolo ist der ganze Widerstand des Dorfes gegen die Obrigkeit und das Weltgeschehen auf die Fassaden gemalt. Das Attentat auf das World Trade Center vom 11. Sept. 2001 war ganze 18 Tage später auf der Fassade zu sehen.



Nach der Dorfbesichtigung machten wir uns über die SP 46 und SS 125 nord-östlich zum Höhleneingang von Ispinigoli auf. Bei einem Abstieg über 200 Treppenstufen in die 50 Meter tiefe Grotte konnten wir den zweithöchsten Stalagmiten der Welt bewundern. Er misst stolze 37 Meter in der Höhe und hat einen Durchmesser von ca. 2 Meter. Mann bedenke: das Wachstum für 0.1 mm bis 0.3 mm dauert ein Jahr in der Wachstumsphase. Das Wachstum dieses Stalagmiten ist jedoch abgeschlossen, da die Grotte trocken ist.

Nach einem beschwerlichen Aufstieg sind wir nun über die S 125 Richtung Süden über Dorgali durch den sehr kurvenreichen National Park «Gola su Gorruppu» nach Tortoli zu unserem Ferien-Domizil gefahren.

Urs

Donnerstag 17. Mai 2007

Campingplatz – Tortoli - Campingplatz

Am Donnerstag stand für Wale und mich das Töfffahren nicht im Vordergrund. Wir hatten uns vorgenommen, als Gästefahrer die „Etablierten“ als Gäste zu bewirten. Also zogen wir um 10.00 Uhr in Richtung Einkaufszentrum los und füllten den Einkaufswagen bis er randvoll war. Nach ca. einer Stunde „währweissen“ über Menge und Qualität bepackten wir unsere Motorräder. Dies war dann allerdings schon unsere erste grosse Herausforderung. Die Kapazität unserer Gäule war nicht auf die eingekaufte Menge abgestimmt. Ich fuhr voraus, und Wale sammelte die verlorenen Dinger hinter mir wieder ein. Im Camping angelangt wurden wir zuerst einmal „zusammengeschissen“, weil wir in unserer Einkaufseifer die „Etablierten“ haben warten lassen. Es war eine kleinere Ausfahrt geplant, die wir aus lauter Kochtöpfen in den Köpfen, schlicht vergessen hatten.

Im Verlauf des Nachmittags begannen wir dann mit grossen Schuldgefühlen (wegen Zusammenschiss der Etablierten) unsere umfangreichen Vorarbeiten und nahmen uns vor alles zu geben, um als Gäste die Etablierten zu verwöhnen. Es galt die Kocherei termingerecht zu planen und auf verschiedene Küchen zu verteilen. Als Menü hatten wir uns folgendes vorgenommen:

Weisswein Sardinien
Risotto mit Pilzen und Mascarpone
Lattichsalat und Tomatensalat mit Mozzarella
Brätwürste
Rotwein Sardinien



Chrömli/Kaffee/Mirto

Bei der Zubereitung führte ich als Hobbykoch die Regie. Wale war ein äusserst speditiver Kochgehilfe welcher alle meine Instruktionen feinmechaniker-mässig umsetzte. Um ca. 19.00 Uhr wurde das Gelage eröffnet und beim Eindunkeln mit einem Mirto abgeschlossen. Resten gab es keine und Reklamationen sind bis heute auch keine eingetroffen. Also gehen wir davon aus, dass es allen geschmeckt hat. Einzig eine Flasche Rotwein hatte Zapfen. Fellini wollte sie am nächsten Tag umtauschen. Ob das gelungen ist, habe ich wegen der frühen Abreise am nächsten Morgen, nicht mehr mitbekommen. Nochmals herzlichen Dank, dass wir als Gästefahrer bei dieser super organisierten Tour mitfahren durften.

Sepp

Freitag, 18. Mai 2007

C´era una volta in sardegna...

Einer leckt seine Wunden und bereitet sich mit drei anderen auf die Rückreise vor, zwei alte Hasen wollen sich am Strand verlustieren und Reto nimmt Hasi Baba, Hase Fellini und mich auf eine «Bluescht-Fahrt» mit – durch schöne Täler mit bunten Blumenwiesen zu lieblichen Seegestaden – eine kleine, feine Tour, welche zeigt, dass Reto durchaus Sinn für Ästhetik entwickeln kann. Danach mussten noch diverse Geschäfte in Arbatax und Tortoli erledigt werden, wo wir zu viert (nein, nicht die Vier von oben) den Beweis erbrachten, dass man auch auf zehn Kilometer Länge halbstundenlange Versteck- und Suchspiele auf dem Töff veranstalten kann.

Nicht unerwähnt bleiben soll der kleine Piepmatz, welcher sich kurz nach Flüggewerden erfrechte, meinen Sattel zu bescheissen und uns an die traurige Geschichte vom Bison, vom Vögelchen und vom Kojoten erinnerte:

An einem frostigen Wintertag sass zitternd ein kleines Vögelchen in der Prärie und fror jämmerlich vor sich hin. Ein Bison, der des Weges kam, erbarmte sich seiner und sagte zum Vögelchen: «Komm, steh hinten an, ich wärme Dich ein bisschen.» Gesagt getan und der Bison liess seinem Enddarm freien Lauf. Das Vögelchen, welches nun bis zum Hals in der warmen Scheisse sass, begann vor Freude zu zwitschern und zu trillern. Dies jedoch hörte ein Kojote, welcher hinter dem nächsten Dickicht herumtrollte. Er kam heran, schnappte sich das Vögelchen und verzehrte es genussvoll.



Traurig, traurig ... aber immerhin können wir drei Lebensweisheiten daraus lernen:

- Nicht jeder, der Dich zusammen scheidet, meint's böse mit Dir.
 - Nicht jeder, der Dich aus der Scheisse holt, meint's gut mit Dir
- und
- Wenn Du tief in der Scheisse steckst, führe keine grosse Röhre, sondern halt den Schnabel.

Na ja, soviel zum Leben und so, jedenfalls war es auch eine Zeit des Abschieds: Am Freitag Morgen verabschiedete ich die ersten vier Mitfahrer, am Abend kamen drei weitere hinzu und am Samstagmorgen huschten noch die beiden Hasen ab, so dass ich nun ganz allein weitere Abenteuer in Sardinien in Angriff nehmen konnte. Aber dies ist eine andere Geschichte und soll ein andermal erzählt werden.

David